



STUDENTENWERK
OstNiedersachsen



KONZEPTION

Kindertagesstätte Zwergenbutze

Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ // Leiterin Dagmar Trentlage //
Am Exer 23 // 38302 Wolfenbüttel // Tel.: 05331/908115 // E-Mail: kita-wf@stw-on.de

Inhalt

1. Kindertagesstätte Zwergenbutze
2. Ziele der pädagogischen Arbeit
 - 2.1 Entwicklung von Wahrnehmung
 - 2.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - 2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
 - 2.4 Körper – Bewegung – Gesundheit
 - 2.5 Sprache und Sprechen
 - 2.6 Lebenspraktische Kompetenzen
 - 2.7 Mathematisches Grundverständnis
 - 2.8 Ästhetische Bildung
 - 2.9 Natur und Lebenswelt
 - 2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz
3. Methoden der pädagogischen Arbeit
 - 3.1 Bezug zur Lebenssituation
 - 3.2 Ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen
 - 3.3 Bild vom Kind
 - 3.4 Rolle der Erzieher*innen
 - 3.5 Gruppenzusammensetzung
 - 3.6 Zusammenarbeit mit Eltern
 - 3.7 Öffnung nach innen
 - 3.8 Öffnung nach außen
 - 3.9 Raumgestaltung / Außengelände
 - 3.10 Offene Planung
 - 3.11 Eingewöhnung
4. Vom Anspruch an die eigene Persönlichkeit
5. Teamarbeit in der Kindertagesstätte

1. Kindertagesstätte Zwergenbutze

Die Kindertagesstätte „Kita Zwergenbutze“ liegt direkt auf dem Campusgelände der Ostfalia – Hochschule für angewandte Wissenschaften. Freier Träger ist das Studentenwerk OstNiedersachsen.

Die Kita bietet vorrangig Studierenden die Möglichkeit, ihre Kinder pädagogisch betreuen zu lassen. Die Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website.

Es gibt zwei Gruppen:

- » Die altersgemischte Gruppe besteht aus bis zu 25 Kindern im Alter von einem bis sechs Jahre.
- » In der Krippengruppe sind bis zu 15 Kinder im Alter bis drei Jahren.

Die Kinder essen gemeinsam zu Mittag. Die Schlafenszeit richtet sich nach den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder.

Das Team der Einrichtung besteht aus zehn Erzieher*innen und einer FSJ-Kraft. Hinzu kommen Vertretungskräfte. Schüler*innen der Fachschule für Sozialpädagogik arbeiten ebenso in der Kita und werden in unserer Einrichtung ausgebildet.



2. Ziele der pädagogischen Arbeit

In unserer Kindertagesstätte wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Kinder und Erwachsenen wohl fühlen können. Jedes Kind soll auf der Grundlage seines Entwicklungsstands und seiner individuellen Möglichkeiten lernen. Wir geben den Kindern Zeit für ihren persönlichen Entwicklungsrhythmus und möchten, dass sie so zu ihrer eigenen Identität finden. Wir begegnen ihnen partnerschaftlich und nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind. Jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen und Problemen ernst genommen. Wir arbeiten situationsorientiert und knüpfen ganzheitlich an die Alltagserfahrungen und Interessen der Kinder an. Durch eine positive Lebenshaltung und eine strukturgebende Konsequenz vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Dadurch schaffen wir ein Klima, in dem die Kinder Geborgenheit und Lebensfreude erfahren. Auf dieser Basis können die Kinder Energie entwickeln, ihrem Umfeld aufgeschlossen zu begegnen.

Spielen ist Lernen.

Kinder kommen über das Spielen – aus dem Handeln heraus – zum Denken. Alles Lernen passiert durch Erleben, Erfahren und Begreifen. Im Spiel macht das Kind mit sich selbst Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen: in Situationen, an Gegenständen und Objekten und mit anderen Personen.

Die kindliche Persönlichkeit bildet sich durch folgende Lernbereiche aus:

2.1 Entwicklung von Wahrnehmung

Die Umwelt und den eigenen Körper nimmt der Mensch über Reize wahr – die Reize werden zum Gehirn weitergeleitet und dann dort verarbeitet. Sie werden über sieben verschiedene Sinnessysteme aufgenommen: Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn (Muskeln, Sehnen, Gelenke), Geschmackssinn, Hör-, Seh- und Geruchssinn.

In den ersten sieben Lebensjahren sind die Informationen aus dem Tast-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn von fundamentaler Bedeutung für die Entwicklung der Handlungsfähigkeit und Intelligenz. Sie sind zudem die Basis für ein gesundes emotionales Gleichgewicht und Selbstbewusstsein des Kindes. Deswegen ist es uns bei unserer Arbeit besonders wichtig, die Wahrnehmung der Kinder zu fördern: Jedes Kind soll vielfältigste Erfahrungen über alle Sinne sammeln.



2.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Durch eine wertschätzende Atmosphäre stellen wir die Entwicklung, das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in den Vordergrund unserer Arbeit. Darauf aufbauend sollen die Kinder sich als Mitglieder in der Gruppe erleben. Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder eigene Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, sich auseinanderzusetzen und Kompromisse einzugehen. Dazu gehören auch die Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder und die Toleranz von „Anderssein“.

2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die differenzierte Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung zur Entwicklung der Intelligenz. Kinder kommen bis zum Grundschulalter über das Spielen – aus dem eigenen Handeln heraus – zum Denken. Alles lernen passiert durch eigene Aktivitäten. Ein Kind lernt intensiver über das Wachstum einer Pflanze, wenn es eine Blumenzwiebel selbst gepflanzt und gegossen hat und das Wachstum beobachten konnte, als wenn ihm dieser Vorgang lediglich durch das Betrachten eines Bilderbuchs nahe gebracht wird.

***„Es ist nichts im Verstand, was nicht
vorher in der Hand gewesen ist.“***

Maria Montessori



2.4 Körper – Bewegung – Gesundheit

Kinder brauchen regelmäßige und vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Sie erschließen sich so aktiv die Welt. Eine Vielfalt an sensorischen Erfahrungen ermöglicht den Kindern ihr Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken und ihren eigenen Körper differenziert wahrzunehmen. Wir geben Raum für eine gesunde, motorische Entwicklung durch verlässliche und kindgerechte Bewegungs- und Entspannungsangebote im pädagogischen Alltag.

2.5 Sprache und Sprechen

Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen Menschen her. Sprache und Sprechen stellen die Grundlage der Kommunikation und Interaktion mit der sozialen Umwelt dar, Sprache ist immer und überall. Mit der Sprache können wir Dinge benennen, Sachverhalte und Gefühle beschreiben und uns anderen Menschen mitteilen. Die Sprach- und Sprechkompetenz kleiner Kinder ist ein entscheidender Faktor zum Bildungserwerb. Sprache beinhaltet dabei unterschiedliche Mittel der Kommunikation, wie z. B. die Gestik und Mimik, die Körperhaltung und auch die Zeichensprache. Das kann für manche Kinder bedeuten, dass sie Sprache wahrnehmen und selber Laute bilden. Für andere Kinder beinhaltet es Geschichten mit eigenen Worten zu erzählen und Konflikte verbal zu lösen. Da Kinder ihre Umwelt über Bewegung und Wahrnehmung in Besitz nehmen (Begreifen/Betasten), werden durch Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Sprache ist somit einerseits Mittel des Ausdrucks – des individuellen Befindens, der jeweiligen Wünsche und Bedürfnisse usw. – andererseits ein wichtiges Instrument zur Aneignung der Welt. Motorisches Handeln bildet dabei die Basis für Sprechen und Denken.

2.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben das Bedürfnis, sich an den Fähigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben, zu erproben und zu festigen. Mit Zeit, Geduld, Lob und Bestätigung werden die Kinder ermutigt, selbstgesetzte Ziele zu erreichen. Es ist uns ganz wichtig, dass jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten selbstständig handelt. Das beinhaltet nicht nur das An- und Ausziehen der Kleidung und das Verrichten von Alltagshandlungen, sondern auch das eigenständige Wählen von Spielmaterialien und Spielpartner*innen, um eine selbständige Handlungsplanung zu entwickeln.

***„Spiel ist die eigene Arbeit des Kindes
am Aufbau seiner Persönlichkeit.“***

Maria Montessori

2.7 Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Zahlen und verschiedene Formen wecken zunehmend ihr Interesse und fordern sie zu neuen Erkenntnissen heraus: ordnen, vergleichen, messen, Mengen- und Größenvergleiche, hinzufügen, aufteilen und verteilen werden lebenspraktisch nah gebracht und angewandt. Sprachliche Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.



2.8 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen – fühlen, riechen, sehen, hören ... Diese ästhetischen Erfahrungen nehmen in unserer frühkindlichen Bildung einen großen Raum ein. Musik, Tanz und bildnerische Gestaltung geben immer wieder neue Impulse zur ästhetischen Entwicklung. Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.

2.9 Natur und Lebenswelt

Die Bewegung in der Natur und ihren verschiedenen Erscheinungsformen bietet die Chance, Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben. Die Kinder finden Räume für Experimente, erforschen Eigenschaften und Naturgesetze, wie z. B. die Schwerkraft. Sie nutzen die Natur als Lernwerkstatt, und erwerben so ein naturwissenschaftliches Grundverständnis. Beobachten – Staunen – Sammeln bieten vielfältige Spielanreize und entwickeln die Liebe zur Natur. Daraus kann ein verantwortlicher Umgang mit der Natur folgen.

*„Man liebt nur was man kennt,
und man schützt nur was man liebt.“*

K. Lorenz

2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder sind auf der Suche nach der Beantwortung existentieller Fragen. Wo komme ich her? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Sie brauchen Angebote, Ermutigung und Orientierung selber nachzudenken. Kinder erfahren Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Wir nehmen ihre Fragen ernst und begleiten sie beim Prozess der Auseinandersetzung, z. B. durch Trösten, Erklären, Geborgenheit geben und vieles mehr. Toleranz und Achtung anderer Mitmenschen gegenüber wird durch das Vorbild der Erwachsenen vermittelt. Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen sind von Anfang an ein wichtiger Bestandteil für unser Zusammenleben in der Kindertagesstätte. Jedes Kind soll sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. Die Lebensbedingungen der Kinder haben sich in den letzten Jahren in vielen Bereichen stark gewandelt. Die Familienstrukturen haben sich verändert, der natürliche Spielraum für Kinder verschwindet immer mehr, z. B. durch mehr Straßenverkehr und die Bebauung freier Flächen. Durch Zunahme des Medienkonsums gewinnen Kinder immer häufiger Erfahrungen aus zweiter Hand und das hat Nachteile: Ein Kind kann im Fernsehen nur sehen, dass der Schnee weiß ist. In der Natur erlebt es aber selber die verschiedenen Eigenschaften des Schnees. So fühlt es, dass der Schnee kalt ist, es kann den Schnee schmecken und riechen und es entdeckt, dass der Schnee in der Hand schmilzt.

Selbständigkeit ist Voraussetzung für eigene Erfahrung.

Aufgrund dieser Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder liegt der Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit im Situationsansatz, der von folgenden zehn Merkmalen gekennzeichnet ist.



3. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Bezug zur Lebenssituation

Die Inhalte der pädagogischen Arbeit ergeben sich aus unseren Beobachtungen und Wahrnehmungen kindlichen Verhaltens und orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie deren Lebensumfeld. Um das zu gewährleisten, sind Informationen über den Entwicklungsstand, ggf. über die ersten Lebensjahre und die aktuellen Ereignisse in der Familie, wie z. B. die Geburt eines Geschwisterkindes oder anderes erforderlich. Die oben genannten Inhalte werden in Form von Projekten angeboten. Die Kinder können sich mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten daran beteiligen.

3.2 Ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen

Kinder lernen mit „Herz, Hand und Kopf“. Deshalb schaffen wir Möglichkeiten, in denen Kinder durch Nachahmung, Ausprobieren und vielfältige Bewegungs-, Natur- und Materialerfahrungen lernen. Im Spiel sammeln sie Eindrücke über sich, ihre Gefühle, andere Menschen und ihre sachliche Umwelt. Das heißt: Lebenssituationen werden Lernsituationen.

3.3 Bild vom Kind

Wir nehmen alle Kinder so an, wie sie sind. Wir begleiten sie als „Akteur*innen“ ihres Tuns und geben ihnen Vertrauen und Sicherheit. Im täglichen Miteinander ist es uns wichtig, dass die Kinder Spaß und Freude erleben, sich wohl fühlen und in ihrer Persönlichkeit ernst genommen und geachtet werden. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erwachsenen und Kind ist Grundlage für eine positive individuelle Entwicklung. Kinder brauchen Raum und Zeit für Entdeckungen und Erkundungen. Wir lassen es zu, dass die Kinder sich entsprechend ihrer eigenen Vorstellungen Nischen und Ecken bauen können, um so unbeobachtet zu spielen oder sich zum Ausruhen zurück zu ziehen. Ebenso bedeutsam erachten wir den natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes, der von früher Kindheit an in engem Zusammenhang zu seiner Wahrnehmungsfähigkeit und damit zum Begreifen seiner Umwelt steht.

3.4 Rolle der Erzieher*innen

Uns ist es wichtig mit Kindern und Eltern im Dialog zu stehen, um eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und zu pflegen. Wir übernehmen unterschiedliche Rollen: beobachtende Begleiter*innen, Impulsgeber*innen, Helfer*innen, Freund*innen, Mitlernende und sind dabei zuverlässige Bezugsperson. Wir geben den Kindern Aufmerksamkeit, Hilfe und Zuwendung in dem Maße, wie sie es brauchen. In anderen Situationen nehmen wir uns auch selbst zurück, um für Signale der Kinder offen zu sein. Wir lassen den Kindern Freiraum und Zeit für eigenes Denken, Fühlen, Entscheiden und Handeln.

3.5 Gruppenzusammensetzung

In unserer Kindertagesstätte kommen Kinder aus bis zu sechs Jahrgangsstufen zusammen. Durch diese Gruppenzusammensetzung ist es möglich, dass die Kinder wechselseitig voneinander lernen, untereinander Rücksicht, Toleranz und Hilfsbereitschaft üben können und das Anderssein von Menschen im alltäglichen Leben erfahren. Dabei finden Kinder in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsalter ein ergänzendes „Gegenüber“ als Spielpartner*innen.

3.6 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir akzeptieren die Individualitäten der Eltern und deren Elternrolle und wünschen uns eine sich gegenseitig ergänzende und bereichernde Zusammenarbeit. Ein reger Austausch ist dabei unerlässlich, um gemeinsame Ziele zu erreichen. So werden Spannungsfelder vermieden.

Zu einem solchen Austausch gehört:

- » Information der Eltern über die pädagogischen Ziele und die Arbeitsweise in der Kindertagesstätte
- » Information der Eltern über die Entwicklung ihres Kindes
- » Beteiligung der Eltern bei Aktivitäten der Gruppe
- » Information des Personals durch die Eltern über familiäre Gegebenheiten, Geschehnisse, Entwicklungen, die zum Verständnis der kindlichen Situation erforderlich sind.

Diesen gemeinsamen Austausch suchen wir bei Elternabenden, Elterngesprächen, Ausflügen und Festen sowie durch die Mitarbeit der Elternvertreter*innen.

3.7 Öffnung nach innen

Für eine intensive Öffnung innerhalb der Kindertagesstätte steht das gesamte Kita-Team immer im engen Dialog. Wir machen unsere Arbeit untereinander transparent. Dieser Austausch der Mitarbeiter*innen innerhalb der Einrichtung wird durch verschiedene Formen von Dienstbesprechungen gewährleistet. Für die Kinder ist die Öffnung nach innen dadurch gegeben, dass sie die Möglichkeit haben, nach ihren Spielvorhaben Freund*innen in verschiedenen Räumen und Spielecken zu treffen. Dabei ist auch ein Besuch der Kindergartengruppe in der Krippengruppe und umgekehrt jederzeit möglich. Gemeinsame Aktivitäten wie der Morgenkreis oder die Teilnahme an den Spiel- und Angebotsphasen sowie die Durchführung von Projekten unterstützen diese Prozesse.



3.8 Öffnung nach außen

Die Mitarbeiter*innen in der Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ verstehen ihren Arbeitsplatz nicht als Ort des Rückzugs oder eine eigene Welt, sondern als Lebensraum, der mit vielen anderen Personen und Einrichtungen verbunden ist. Durch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, durch die Präsenz bei Fachtagungen, durch Pressemitteilungen u. ä. vermitteln wir Einblicke in unsere Arbeit nach außen. Für das Kollegium ist es selbstverständlich, mit anderen Institutionen in Verbindung zu treten, sich für fachliche Kompetenzen von außen zu öffnen und als Partner für ein demokratisches, förderliches Zusammenleben aller zu handeln.

3.9 Raumgestaltung / Außengelände

Die Raumgestaltung ist ein wichtiges unterstützendes Element unserer pädagogischen Arbeit. Die besondere Aufteilung im Gruppenraum, wie z. B. in Bau-, Rollenspiel- und Kreativbereich bietet den Kindern die Möglichkeit nach ihren individuellen Bedürfnissen den entsprechenden Bereich für sich zu finden. In unserem Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche kreative Angebote oder Workshops zu besuchen. Das Außengelände ist naturnah gestaltet. Es gibt abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten für die Kinder: Matschkuhle, Sandbereich, kleiner Wald, Gemüse- und Blumenbeet, Schaukel und Rutsche, Wege zum Fahren, Kletterberge und etliche bewegliche Materialien wie z. B. Hölzer, Bretter, Steine und eine mobile Wasserbahn. Es gibt in jeder Gruppe ein Schlafzimmer, in dem die Kinder ihren Mittagsschlaf halten. Darüber hinaus werden die Räume für gezielte Angebote mit Kleingruppen genutzt. Im Badezimmer der Krippengruppe gibt es eine Badewanne, in der die Kinder Erfahrungen mit Wasser machen können. So können die Kinder in allen Wahrnehmungsbereichen vielfältige Erfahrungen sammeln und diese für ihren Alltag nutzen.

3.10 Offene Planung

Die Gestaltung aller Vorhaben wird nach einer sorgfältigen Situationsanalyse, soweit möglich, geplant und vorbereitet. Dabei werden sowohl die Ideen der Kinder als auch die eigenen Ideen offen, kreativ, flexibel und spontan – ganz nach den Gegebenheiten des Tagesablaufs – aufgegriffen und in die Projektentwicklung mit einbezogen. Diese verstehen wir als einen Prozess, in den auch Eltern oder andere „Fachleute“ mit einbezogen werden.





3.11 Eingewöhnung

Wir möchten Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, behutsam an die neue Situation in der Kita heranführen. Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell besteht aus drei Phasen: In der Grundphase begleitet ein Elternteil das Kind die ganze Zeit. In den ein oder zwei Stunden des täglichen Aufenthalts sind die Eltern eher passiv, akzeptieren jedoch die Kontaktversuche ihres Kindes. Die Erzieher*innen nehmen über Spielangebote Kontakt zum Kind auf. Am vierten Tag beginnt die Stabilisierungsphase. Ein erster kurzer Trennungsversuch kann unternommen werden. Die Erzieher*innen übernehmen die Versorgung des Kindes. Unter Berücksichtigung der kindlichen Reaktion vergrößert sich der tägliche Zeitraum in dem kein Elternteil anwesend ist. Können die Erzieher*innen das Kind in Elternabwesenheit nicht beruhigen, sollte mit dem nächsten Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. In der Trennungsphase sind die Eltern nicht mehr anwesend aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher*innen als sichere Basis akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt.

Das methodische Arbeiten nach dem Situationsansatz sieht nicht in erster Linie die Ergebnisse als Zielsetzung, sondern die Prozesse auf dem Weg dorthin.

„Der Weg ist das Ziel.“

Konfuzius

4. Vom Anspruch an die eigene Persönlichkeit

In der Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ begegnen sich täglich bis zu fünfundvierzig Kinder und Erwachsene, die miteinander spielen, turnen, singen, sich Geschichten erzählen, werken, lachen, traurig sind, sich zuhören, streiten, wütend sind, sich helfen, sich trösten, essen und trinken, sich ausruhen..., die sich miteinander erleben mit Körper, Geist und Seele!

Es ist uns sehr wichtig, in der Kindertagesstätte eine Atmosphäre zu schaffen, die von Ruhe, Geborgenheit, Achtung, Vertrauen, Verlässlichkeit und Freude geprägt ist und in der sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen können.

Wir tauschen uns regelmäßig im Team über die wahrgenommenen kindlichen Bedürfnisse aus und erfüllen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten im Gruppenleben.

Wir wollen als aktive Spielpartner*innen für die Kinder da sein, ohne ihr Spiel zu bestimmen.

Wir sind bereit, uns Kompetenz für diese verantwortungsvolle Aufgabe anzueignen, indem wir eigene zurückliegende Erfahrungen und persönliche Verhaltensmuster reflektieren.

Wir begreifen uns als ständig Lernende und nutzen daher Fortbildungs-, Supervisions- und Fachtagungsangebote sowie die kontinuierliche fachliche Auseinandersetzung im Team für unsere eigene Entwicklung.

Wir haben den Anspruch an uns selbst, schwierige Situationen in Angriff zu nehmen und zu bewältigen.

Wir möchten *mit* anderen statt *über* sie reden. Das bedeutet für uns, dass wir die individuellen Persönlichkeiten von Kindern, Eltern und Kolleg*innen respektieren. Wir wollen miteinander im Gespräch bleiben und unmissverständliche Aussagen treffen, um Konflikte zu vermeiden bzw. zu klären.

„Das Ausmaß der gegenseitigen Wertschätzung, der Achtung und warmherzigen Zugewandtheit ist vielmehr entscheidend für Gedeihen und Belastbarkeit zwischenmenschlicher Beziehungen und für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen.“

Rogers 1979, Tausch und Tausch 1968





5. Vom Anspruch an die eigene Persönlichkeit

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile!

In der Kindertagesstätte „Kita Zwergenbutze“ fühlen sich alle Mitarbeiter*innen der Teamarbeit verpflichtet, da sie dem Gesamtkonzept entspricht und mehr Qualität bietet als Einzelarbeit.

Folgende Vorzüge machen Teamarbeit zur idealen Form der Zusammenarbeit:

- » Die Stärken der Einzelnen kommen eher zum Tragen. Alle bringen sich mit den persönlichen Fähigkeiten ein, denn Kindertagesstättenarbeit ist so umfassend und vielfältig, dass sie nur arbeitsteilig und bei gemeinsamem Engagement gelingen kann.
- » Ideenreichtum und schöpferische Impulse werden durch bereichernden Austausch möglich.
- » Teamarbeit ermöglicht objektivere Sichtweisen, denn durch den Austausch mit Kolleg*innen wird nicht nur Wissen ergänzt, sondern die Gefahr von Fehleinschätzungen und falschen Entscheidungen wird geringer.
- » Intensives kollegiales Miteinander fördert das Verständnis füreinander und stärkt die Solidarität untereinander.
- » Die gesamte Arbeitsatmosphäre erhält eine heitere und fröhliche Note, wenn in der Tagesstätte miteinander und nicht gegeneinander gearbeitet wird, wenn Empfindungen aneinander wahrgenommen werden und Erlebnisse gemeinsam getragen werden.

In unserer Gruppe der Mitarbeiter*innen möchten wir aus der Überzeugung heraus, dass es gemeinsam besser geht als allein, diesen **Zusammenwirkeffekt** als **Teamgeist** innerhalb und außerhalb der Einrichtung spürbar werden lassen!

„Es ist nicht unsere Aufgabe, einander näher zu kommen, so wenig wie Sonne und Mond zueinander kommen oder Meer und Land. Unser Ziel ist es, einander zu erkennen. Und einer im anderen das zu sehen und ehren zu lernen, was er ist: Des anderen Gegenstück und Ergänzung.“

H. Hesse

Impressum

Herausgeber: Studentenwerk OstNiedersachsen

Redaktion & Layout: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Team Kita Zwergenbutze, Katharinenstr. 1, 38106 Braunschweig, Tel. (0531) 391-48 05, presse@stw-on.de **Bildmaterial:** Studentenwerk OstNiedersachsen, [adobe.com](https://www.adobe.com), [pexels.com](https://www.pexels.com), [unsplash.com](https://www.unsplash.com) **Stand:** Januar 2021